Calwer Wochenblatt

№ 135. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** **83. Jahrgang.**

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Freitag, den 12. Juni 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 11. Juni. Die Zweite Kammer hat heute die Anfrage der Abgeordneten Rembold-Aalen, Liesching, Keil und Schrempf betr. die Veröffentlichung der Volksschulordnung durch den „Schwäbischen Merkur" beraten. Begründet wurde die Anfrage von dem Abgeordneten Rembold, der in der vorzeitigen Veröffentlichung eine einseitige Bevorzugung des Merkur und seiner politischen Richtung zum wirtschaftlichen Nachteil der übrigen politischen Presse erblickte und die Auslassungen der Württemberger Zeitung, die gleichfalls den wesentlichen Inhalt der Motive zu dem neuen Gesetz vor anderen Blättern zu veröffentlichen in der Lage war, zurückwies. Ministerpräsident v. Weizsäcker beantwortete die Interpellation dahin, daß mehrere Blätter, zuerst die „Frankf. Ztg.", dann die „Württ. Ztg." und zuletzt der „Schwäbische Merkur" beim Kultministerium um eine eingehendere Orientierung über den Inhalt des Entwurfs nachgesucht hatten, worauf das Ministerium sich diesen Wünschen unter Beschränkung auf die leitenden Gesichtspunkte und mit der Maßgabe nicht entziehen zu können geglaubt habe, daß die Mitteilung erst nach der Uebergabe des Entwurfs an die Stände erfolgen und kein darum nachsuchendes Blatt davon ausgeschlossen sein soll. Demgemäß sei den genannten Blättern ohne Unterschied der Partei gleichzeitig eine gleichlautende Mitteilung zur Verfügung gestellt worden. Die Regierung werde in Erwägung ziehen, ob in Zukunft zu Veröffentlichungen über ein gesetzgeberisches Vorgehen für die Regel nur der Staatsanzeiger zu benützen sein werde. Nachdem sodann das Haus die Besprechung der Interpellation beschlossen hatte, gab Kultusminister v. Fleischhauer dieselbe Erklärung wie der Ministerpräsident in ausführlicherer Form ab. Er betonte, daß ihm eine Begünstigung des Merkurs vollständig ferngelegen habe. Höchstens habe er der Presse ein zu weitgehendes Entgegenkommen gezeigt, doch nehme er diesen Vorwurf lieber auf sich, als den der mangelhaften Berücksichtigung. Er werde sich überlegen, ob er sich in Zukunft der Presse gegenüber nicht zugeknöpfter verhalten werde. Später ergriff der Ministerpräsident nochmals das Wort. Er erklärte, in Zukunft würden alle Mißverständnisse dadurch am besten ausgeschlossen werden, daß nur der Staatsanzeiger benützt werde. Diese Erklärung wurde von den Abgg. Schrempf (B. K.), Mayer-Ulm (Vp.), Keil (Soz.) und Rembold-Aalen gebilligt. Dr. Hieber konstatierte, daß es sich weder um einen Akt der Parteipolitik, noch um eine Indiskretion gehandelt habe. Gröber (Ztr.) erinnert an frühere Zeiten, wo der Merkur von der Regierung förmlich aufgepäppelt worden sei. Der Erfolg der Interpellation sei wertvoll, denn jetzt habe man die Gewißheit, daß der Vorgang sich nicht wiederholen werde. — Im Anschluß hieran wurde sodann die Beratung der Bauordnung fortgesetzt und zwar bei Art. 38, der das dritte von der Art der Ausführung der Bauten handelnde Kapitel einleitet. Berichterstatter war der Abg. Schmid-Neresheim (Ztr.), Mitberichterstatter der Abg. Häffner (D. P.). Die Art. 38—43 wurden im wesentlichen nach den Kommissionsanträgen erledigt. Art. 44 enthält die Vorschrift über die Anbringung von Bretter- und Schindelschirmen auf ausgebauten Fachwerkswänden oder massiven Wänden und bestimmt hiefür Abstände für die Regel von 4 m und ausnahmsweise unter gewissen Voraussetzungen von 2,3 m von anderen Gebäuden oder der Eigentumsgrenze. Nach längeren Erörterungen wurde hiezu, namentlich mit Rücksicht auf Verhältnisse im Schwarzwald, ein Antrag Häffner-Mayer-(Ulm) angenommen, wonach die Baupolizeibehörde bei bestehenden Gebäuden in Landesteilen, in denen die Anbringung oder Erneuerung von Schindelschirmen zum Schutz gegen die Einflüsse der Witterung notwendig ist, weitergehende Ausnahmen gestatten kann. Nachdem dann noch Artikel 45 erledigt war, wurde die Weiterberatung auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt.

Stuttgart 11. Juni. **Das Programm für die Landwirtschaftsausstellung ist nunmehr aufgestellt. Dienstag 23. Juni: Vorprüfung der Rinder. Mittwoch 24. Juni: Vorprüfung der Geräteneuheiten; Richten der milchwirtschaftlichen Ausstellung; Vorprüfung der Tiere. Versammlungen: vormittags 8 Uhr: Molkereirichter; nachmittags 4 Uhr: Ordner; 5 Uhr: Präsidiumsitzung; 6 Uhr: Tierrichter. Abends: Empfangsabend. — Donnerstag 25. Juni: Um 8 Uhr früh: Besichtigung der Ausstellung, Richten in allen Abteilungen. Um 12 Uhr: Eröffnungsfeier. Hierauf: Vorführung von Pferden. 6 Uhr: Vorführung der Pferde. Versammlungen: vormittags 8 Uhr: Erzeugnisrichter; nachmittags 6 Uhr: Gesamtausschußsitzung. Abends: Gartenfest im Kursaal. — Freitag 26. Juni: Besichtigung der Ausstellung, Richten; vormittags von 11—1 Uhr: Vorführung von Pferden; nachmittags von 4—7 Uhr: Vorführung von Gesamtausstellungen und der preisgekrönten Pferde und Rinder, der Gestüts-, Militär- und Gebrauchspferde. Versammlungen: vormittags 8 Uhr: Tierzuchtabteilung; nachmittags 1 Uhr: Hauptversammlung; 5 Uhr: Oeffentliche Ziegenzüchterversammlung; 6 Uhr: Oeffentliche Fischereiversammlung. Abends: Abendunterhaltung im Stadtgarten. Vom 28.—30. Juni ist für die Ausstellung das Programm das gleiche wie am 27. (ohne Versammlungen). Am 30. Juni abends Schluß der Ausstellung.**

Stuttgart 10. Juni. Bei der Hauptversammlung der **Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Kursaal** spricht Landwirtschaftsinspektor Mangold von Reutlingen über Stand und Entwicklung der Landwirtschaft in Württemberg in den letzten 12 Jahren. In der Versammlung der Ackerbauabteilung spricht Dr. Frank-Oberaspach über die Kultur der Wiesen und Weiden in Württemberg und in der Versammlung der Obst- und Weinbauabteilung Professor Dr. Meißner-Weinsberg über Obstweinbereitung. — Für die Landwirtschaftsausstellung wurden u. a.

Unrecht Gut!

Roman von B. Corony.

(Fortsetzung.)

„Da ließ mich — ich erwähne dessen nur, um ein Beispiel anzuführen —" fuhr der Baron fort, indem er den Herrn Huber scharf ansah, — „unlängst der Zufall ein Flakon erblicken, welches nach seiner Form und der ungemein zierlichen Arbeit zu urteilen, aus der Zeit der Renaissance stammt, in welcher ja bekanntlich die Goldschmiedekunst florierte. Ich konnte mich nicht davon trennen und kaufte es für eine sehr hohe Summe."

„Ein Flakon?" rief die Herrin des Hauses. „Sie wissen doch, wie sehr ich für derartige Bijouterien schwärme, Herr Baron. Ich zürne Ihnen wirklich, daß Sie es mir nicht schon zeigten."

„Glücklicherweise kann ich meine Unterlassungssünde sofort gut machen, gnädige Frau. Ich trage das zierliche Ding gewöhnlich bei mir und werde es hoffentlich nicht gerade heute vergessen haben. — Ah — wie schade! — Nein, nein, da ist es!"

„O bitte, geben Sie! — Entzückend, wirklich entzückend. Meine Herrschaften, sehen Sie doch!"

Das Riechfläschchen ging von Hand zu Hand, wurde bewundert und weiter gereicht.

Noiseul rückte seinen Stuhl etwas zurück, so daß ihm das helle Licht des Kronleuchters nicht mehr voll ins Gesicht scheinen konnte, und beobachtete schweigend.

Jetzt war das Fläschchen in den Händen der Frau Katharina Huber. Sie betrachtete es mit naivem Erstaunen, aber durchaus unbefangen. Noiseuls Augenlider pflegten immer halb gesenkt zu sein und waren es auch jetzt. Niemand bemerkte den stechenden, lauernden Blick, mit welchem er das Weitergehen des kleinen Kunstgegenstandes verfolgte.

Jetzt bewunderte die Primadonna das Flackern und reichte es dem Kommerzienrat hin, der in ein lebhaftes Gespräch mit der Gräfin von Loschitz vertieft war und sich gar nicht um den ganzen Vorgang gekümmert hatte.

„Papa, sieh doch, was Dir Fräulein von G . . . . zeigen will!" rief Margot herüber. „Ein kleines Wunderwerk ist es! Ich bin ganz begeistert!"

„Bitte tausendmal um Verzeihung, meine Gnädige!" entschuldigte sich Huber und streckte gleichgiltig die Hand aus. „Ich selbst bin ja nicht der Mann, ein zutreffendes Urteil über Sächelchen zu fällen, die sich auf dem Toilettentisch einer Modedame reizend ausnehmen, aber dessen ungeachtet —"

Er verstummte plötzlich und seine Finger, die das schimmernde Fläschchen hielten, begannen zu zittern.

„Allerliebst — in der Tat allerliebst!" preßte er hervor.

„Köstlich!" rief die Gräfin von Loschitz. „Lieber Kommerzienrat, bitte nicht so fest zuzufassen. Sie werden sonst dieses feenhaft zarte Kunstgebilde zerdrücken."

„Nur einen Augenblick, Exzellenz — ich meine — ja, wirklich, sehr hübsch! — Ein Schmetterling, wenn ich recht sehe — das Licht des Kronleuchters blendet etwas."

„Gewiß, ein Schmetterling auf leichter, graziöser Blumenranke. Zeichnung und Ausführung sind gleich prächtig. — Wie und wo gelangten Sie in den Besitz dieses Kleinods, Herr Baron?"

„Auf einer meiner Reisen, Exzellenz. Es wurde mir von jemand angeboten, den die Not zwang, sich eines Luxusgegenstandes zu entäußern. Ich erfuhr bei dieser Gelegenheit mancherlei, was mich interessierte. Das Riechfläschchen soll zu einem alten Familienschmuck gehören, aber nebst Armband seit dem Kriegsjahr 1870 verschwunden sein."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Preise gestiftet: von der Zentralstelle für Landwirtschaft 6000 ℳ und 27 Ehrenpreise, von der Württemberg. Landesgestütskommission 1750 ℳ und Besteckservice, vom bayerischen Ministerium des Innern 2510 ℳ und 4 silberne Preismünzen, vom badischen Ministerium des Innern 2500 ℳ und Ehrenpreise, von der Landwirtschaftskammer für Hessen 1400 ℳ.

Freudenstadt 11. Juni. Vom 8.—11. Juni fand die VI. allgemeine süddeutsche Christliche Studentenkonferenz im Palmenwald-Hotel hier statt, unter Beteiligung von etwa 200 Studenten und Dozenten aus allen Weltgegenden. Von Tübingen hatten sich die Professoren Schlatter und Wurster, von Frankfurt Professor Steinhauser und von Stuttgart Stadtpfarrer Dipper eingefunden. Letzterer sprach am Montag über Jesusglauben und dessen Möglichkeit in der heutigen Kulturwelt, gegenüber dem Christentum Lessings und dem Modernismus von Reimarus und Strauß, sowie der geschichtlichen Kritik seit Baur und der Tübinger Schule in den Religionsgeschichtlichen Volksbüchern (von Professor Wernle u. a.) niedergelegt sind und über die sich der Redner abfällig äußerte. In der Debatte wurden diese vom cand. theol. Stierle-Tübingen in Schutz genommen. Professor Schlatter suchte die Gegensätze zu versöhnen. Letzterer sprach am Mittwoch über Studium und Glaube, indem er vier Antithesen aufstellte. Der amerikanische Pfarrer Wruigg von Michigansee sprach unter großem Beifall über amerikanische praktische Religion, die vor allem zur Missionstätigkeit treibe. Die Gabe des Denkens, in der Europa den Amerikanern über sei, sei nicht zu verachten. Nicht der Dollar, sondern vor allem die Sensationslust sei der Götze des Amerikaners (erfahret, was wir tun!). Er danke der Konferenz für reiche Anregungen. Den Höhepunkt bildete der Vortrag von Prof. Steinhauser-Frankfurt über das Bild Christi in der bildenden Kunst, wobei der Künstler seine persönlichen Anschauungen und Erfahrungen seiner künstlerischen Tätigkeit kundgab über Uhde und die italienische Renaissance sich eingehend äußerte und in bewegter Weise von seinen jugendlichen Freunden, denen er schon vor vier Jahren in Aarau (Schweiz) einen Vortrag gehalten, Abschied fürs Leben nahm. Pfarrer Heim-Korntal sprach am Dienstag über Glauben und Denken bezw. Wollen. Am Mittwoch wurde ein Ausflug auf den Kniebis teils zu Wagen teils zu Fuß gemacht, wo im Gasthaus zum „Lamm" ein Pfarrer aus Stanislaus (Galizien) über galizische Verhältnisse referierte, besonders die Judenmission und die nationalen Verhältnisse daselbst. Inspektor Fischer-Schömberg verglich seine frühere Tätigkeit als Missionar der Goldküste mit der schweren jetzigen Arbeit an dem schwierigsten Teil der Jugend. Abends war gesellige Unterhaltung im „Palmenwaldsaal" mit musikalischen gesanglichen und rednerischen Darbietungen. Prof. Kohler-Stuttgart sprach in eindrucksvoller Weise über die Jünglingsvereine und den Kampf um die männliche Jugend. Begrüßungsansprachen studentischer Vertreter der Schweiz (Basel), Oesterreichs, Englands und Schottlands folgten, endlich besonders einer Vertreterin des „Vereins stud. Frauen Deutschlands" über den neuen Lebensinhalt und die Lebensfreude der stud. Frau als christliche Persönlichkeit. Die Prof. Steinhauser und Schlatter wurden gebührend gefeiert, ebenso Missionar Heppenbaur, vom Palmenwald, der die sehr gute Verpflegung von 200 Leuten mustergiltig geleitet hatte. Der Einwohnerschaft Freudenstadts wurde für die Freiquartiere warm gedankt. Ein Abendgottesdienst in der Kirche am Dienstag wurde von Prof. Busch-Frankfurt gehalten. Heute reisen die Teilnehmer großenteils wieder ab von hier.

Steinenberg OA. Schorndorf 11. Juni. Der Acciser Blessing bekam, als er abgeschossene Patronen öffnete, auch einen sogenannten Versager unter die Finger, der sich dabei entlud und ihm erhebliche Verletzungen an Händen und Gesicht beibrachte. Man fürchtet, daß das eine Auge verloren ist.

Ellwangen 11. Juni. Bei dem großen Goldhehlerprozeß wurden verurteilt: Goldarbeiter Diehl von Ernstmühl OA. Calw wegen Diebstahls im Gesamtbetrag von 62000 ℳ bei der Firma Daub in Pforzheim zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis, Fabrikant Karl Albrecht von Gmünd zu zwei Jahren Zuchthaus und Kaufmann Koch von Pforzheim zu einem Jahr sieben Monaten Zuchthaus.

Ulm 11. Juni. Das Kriegsgericht der 27. Division verhandelte gestern gegen den Militärgefangenen Heinrich Weber von Stuttgart, der des erschwerten Ungehorsams und einer Achtungsverletzung angeklagt war. Auf Antrag des Anklagevertreters beschloß das Gericht den Beschuldigten in eine öffentliche Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes und Feststellung seiner Zurechnungsfähigkeit einweisen zu lassen.

Köln 11. Juni. In der verflossenen Nacht überfielen eine Anzahl halbwüchsige Burschen ein mit Kölner Herren und Damen besetztes Automobil in der Nähe von Pfaffrath. Ohne die geringste Veranlassung schlugen die Raufbolde mit schweren Stöcken auf die Insassen ein. Als sich die Herren zur Wehr setzten, wurden sie durch Messerstiche schwer verletzt. Auch eine Dame erhielt erhebliche Verletzungen. Das Automobil wurde stark beschädigt. Einwohner holten Polizeibeamte herbei, welche die Haupttäter verhafteten. Die Anderen entkamen im Dunkel der Nacht.

Berlin 11. Juni. Zu der Monarchen-Begegnung in Reval schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung u. A.: Der ruhige und aufrichtige Ton in den Reden der beiden Herrscher stimmt mit den Empfindungen überein, die im ernsten Teile der englischen und russischen Presse gegenüber den Versuchen zum Ausdruck gekommen sind, der Revaler Zusammenkunft eine unfreundliche Spitze gegen Deutschland zu geben.

Berlin 11. Juni. Der Unfall der Kaiserin gibt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. Um jeder Komplikation vorzubeugen, die durch die natürliche Aufregung in die der Unfall die Kaiserin gebracht hat, entstehen könnte, wird sich die Patientin einige Tage völliger Ruhe hingeben. Im Laufe des Tages trafen die Kronprinzessin und von Hamburg das Prinzenpaar Eitel Friedrich ein, um sich nach dem Befinden ihrer kaiserlichen Mutter zu erkundigen.

Kiel 11. Juni. Die längste Etappe der Prinz Heinrich-Fahrt, die 380 km lange Strecke Stettin-Kiel ist gestern von den weitaus meisten Fahrern, von 125 der 128 in Stettin gestarteten glücklich zurückgelegt worden. Am Ziel hatten sich Prinz und Prinzessin Heinrich und die Oberleitung der Tourenfahrt eingefunden, um die Ankommenden zu begrüßen. Als erster traf um 2 Uhr 10 Min. Herr Gustav Langen in Kiel ein. Um 2 Uhr 45 Min. hatten bereits 44 Kraftwagen das Ziel passiert. Der Wagen Nro. 91, der in Stettin gestern morgen nicht wieder startete, ist in einen Graben geraten und hat eine Achse gebrochen. Dabei wurde der bekannte Herrenreiter Schulz, der sich im Wagen als Kontrolleur befand, aus diesem geschleudert und am rechten Knie sowie im Gesicht verletzt.

Reval 11. Juni. Zar Nikolaus und König Eduard wechselten bei einem an Bord der russischen Kaiseryacht „Standart" gehaltenen Prunkmahl freundschaftliche Trinksprüche. Der König ernannte den Zaren zum Admiral der britischen Flotte.

New-York 11. Juni. Der Schnelldampfer Kronprinz Wilhelm, der hier am 7. Juni eintreffen sollte, ist mit ganz langsamer Fahrt gestern hier eingelaufen. Er war am Sonntag bei heftigem Sturm und dichtem Nebel mit einem Eisberge zusammen gestoßen und hatte eine Schraube verloren. Ein Heizer wurde irrsinnig und stürzte sich ins Meer.

Vermischtes.

Streikchronik. Nach einer amtlichen Statistik über Arbeitseinstellungen kamen in Württemberg im vergangenen Jahr 47 Streiks zum Ausbruch. Von den hierdurch betroffenen 322 Betrieben wurden 78 zum völligen Stillstand gebracht. Die Forderungen der Streikenden betragen in 51 Fällen den Arbeitslohn, in 18 Fällen die Arbeitszeit und in 26 Fällen andere Gegenstände. Vollen Erfolg hatten nur 7 Streiks,

---

„Es handelt sich natürlich um einen Diebstahl?"

„Vielleicht sogar um noch schlimmeres: um einen Mord."

„Entsetzlich! An diesen entzückenden Nippgegenstand sollten sich so fürchterliche Geschehnisse knüpfen? — Dürfte man um die Wasserkaraffe bitten, lieber Kommerzienrat?"

Huber griff dienstfertig darnach, aber seine Hand war seltsam unruhig, und so geschah es, daß er sein Champagnerglas umstieß, dessen Inhalt sich über das Tafeltuch ergoß.

Dieses kleine Malheur beschäftigte momentan die Anwesenden.

Diener eilten herbei. Man lachte und scherzte.

„Ich muß um Entschuldigung bitten," sagte der Kommerzienrat. Ein leichter Schwindelanfall war schuld an dieser Ungeschicklichkeit."

„Du siehst angegriffen aus, Martin," rief Frau Katharina besorgt. „Vielleicht —"

„Ich bitte Dich!" unterbrach er ungeduldig.

„Wirklich, lieber Rat, Ihre Frau Gemahlin hat recht," bemerkte Exzellenz Graf von Loschitz. „Sie scheinen leidend."

„Ich fürchte auch, Du bist es, Papa," bekräftigte Margot und wurde von ihrem Bräutigam, dem jungen Grafen Horst, dabei unterstützt.

Huber gab endlich zu, sich in letzter Zeit wenig geschont zu haben, da die immer wachsenden Geschäftsverbindungen auch einen beständigen Zuwachs angestrengter Arbeit brachten. Er verabschiedete sich früher als sonst und war während der Heimfahrt schweigsam. Zu Hause angekommen, wünschte er den Damen „Gute Nacht" und begab sich sofort in sein Zimmer.

Katharina war unbeschreiblich bang zumute. Als die Jungfer sich entfernt hatte, warf sie schnell einen Schlafrock über, schlüpfte in die bereitstehenden Pantöffelchen und schlich an Martins Tür. —

Nein, er schlief nicht. Sie hörte ihn auf und ab gehen, ruhelos mit schweren Schritten.

Wenn sie klopfen würde? — Aber solche Fürsorge pflegte ihn nur ungeduldig zu machen und zu reizen — wenn er aber krank war, nervös aufgeregt? — — Ratlos stand sie da. Das Hin- und Herwandern nahm kein Ende.

Unwillkürlich pochte sie doch und rief, als ihr Klopfen überhört zu sein schien: „Oeffne, Martin! Lasse mich ein. — Höre doch! Oeffne!"

„Was willst Du? — Geh zu Bette!" wurde ihr endlich erwidert.

„Ich kann nicht. Mich quält eine entsetzliche Unruhe. Lasse mich ein! Ich will Dich ja gar nicht lange aufhalten."

Er schloß die Tür auf.

„Nun denn, in Gottesnamen! Was gibt's?"

„Das möchte ich Dich fragen," sagte sie, als er mit bleichem Antlitz und in vollem Gesellschaftsanzuge vor ihr stand. „Du hast es Dir nicht einmal bequem gemacht."

„Ich schickte den Friedrich hinaus, weil mir mancherlei durch den Kopf geht, und weil mir in solchem Falle stupides Anstarren lästig ist. Du selbst wachst ja auch noch."

„O ich! — das ist etwas anderes. Ich ängstige mich."

„Warum?"

„Deinetwegen! Du bist kränker, als Du scheinen möchtest, oder es geht etwas in Deiner Seele vor, das mir verborgen bleiben soll."

„Gesetzt es wäre so, dann hätte ich wohl meine Gründe zu schweigen. Respektiere sie."

„Daß ich nicht aus Neugierde frage, könntest Du wohl wissen, aber ein heiliges Recht auf Dein Vertrauen meine ich mir in den langen Jahren unseres Zusammenlebens erworben zu haben, das darfst Du mir nicht absprechen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

20 einen teilweisen und 20 gar keinen. Zu polizeilichen Maßnahmen war in 11 Streikfällen Anlaß gegeben; in 6 Fällen wurde die Staatsanwaltschaft in Anspruch genommen. Beendigt wurden die Streiks durch Verhandlungen vor dem Gewerbegericht in 3 Fällen, durch Verhandlungen unmittelbar vor den Parteien in 13 Fällen, durch Vermittlung von Berufsvereinigungen in 17 Fällen, ferner auf Antrag der Arbeitsnehmer in 27 und auf Antrag der Arbeitgeber in 16 Fällen. Im ersten Quartal des laufenden Jahres kamen in Württemberg nur 3 Streiks zum Ausbruch, durch welche 2 Betriebe mit zusammen 240 Arbeitern zum Stillstand kamen. Einer von diesen Streiks hatte einen vollen, 2 einen teilweisen Erfolg. Aussperrungen sind im ersten Vierteljahr 1908 in Württemberg nicht vorgekommen.

Die Welt ohne Reklame. Im „März" (München, Albert Langen) beschäftigt sich G. B. Haucks mit Werner Sombarts vielbesprochenem Artikel „Die Reklame" und sucht nachzuweisen, wie deplaciert der Kampf gegen die Reklame an sich ist. Wie würde die Welt ohne Reklame aussehen? fragt er und antwortet: Eigentlich soll man sich etwas Unmögliches nicht vorzustellen versuchen. Es mag deshalb auch nur ein kurzer Orientierungsblick genügen.

Eines Tages gibt es keine Zeitungen mehr. Denn da keine Insertion erfolgt, so hat sich der Bezugspreis so erhöht, daß die große Masse darauf verzichten mußte, die teuern Tageszeitungen zu abonnieren. Für die wenigen Begüterten aber, die sich den Luxus der Zeitungen auch fernerhin erlaubten, lohnte sich der Druck nicht; und die Verleger, die bis zuletzt ihre Zeitungen herausbrachten, gingen pleite; denn sie durften keine Reklame machen, um neue Abonnenten zu gewinnen. Viele hunderttausend Setzer und Drucker sind brotlos. Die Kunstdruckereien, die lithographischen Anstalten, die Maler und Aetzer dürfen ebenfalls feiern.

Die Anschlagsäulen werden verbannt, denn keine Affiche darf mehr das Auge verletzen. In den Theater- und Konzertsälen schlummert die Kunst wie das Dornröschen im Märchen. Jede Reklame auch hierfür ist verpönt und außerdem unmöglich geworden. Ohne Reklame aber bleibt es dem Publikum verborgen, welche Kunstgenüsse es erwarten.

Wer etwas kaufen will, der muß sich auf eine lange Suche begeben, denn die Schaufenster sind alle zugemauert, was das Straßenbild ungemein verschönert. Auch steht auf den Firmenschildern lediglich der Name des glücklichen Geschäftsmannes und nicht etwa ein Hinweis darauf, was er anzubieten hat, denn das wäre Reklame. Das Geld dafür kann er sich nun sparen. Wer nicht genau Bescheid weiß, wird seine Garderobe im Gemüsegeschäft bestellen wollen und einen Edelsteinhändler finden, wenn er Brot und Lebensmittel zu kaufen sucht. Hat aber der Käufer endlich das richtige Geschäft gefunden, dann ist es wahrscheinlich, daß ihn der Verkäufer übers Ohr haut, weil jede Orientierung über die Preislage und ein Vergleich der Forderung mit einer andern unmöglich gemacht ist. Oder er wird einen Ladenhüter erwerben, weil er nicht weiß, daß es bereits Besseres gibt. Vermutlich aber wird der Verkauf gar nicht zustande kommen, weil der Händler nichts anderes anzubieten hat, als was er von früher her noch besitzt. Die Fabrikanten verzichten nämlich darauf, dem Händler Offerten zu machen, denn das wäre eine Ausübung der Reklame. Kein Katalog geht mehr in die Welt hinaus und erzählt von neuen Erfindungen, von Maschinen, von neuen Büchern, von neuen Medikamenten und so weiter. Die Reichspost kann unter diesen Umständen den größten Teil ihrer Beamten entlassen, denn es werden keine Reklamedrucksachen mehr expediert, keine Offerten mehr geschrieben und aufgegeben. Daß demzufolge der Staat jährlich auf viele Millionen Mark verzichten muß, die ihm jetzt die Reichspost einbringt, ist selbstverständlich.

Wollen wir uns noch vergegenwärtigen, welche Folgen die Abschaffung der Reklame für den internationalen Waren- und Personenverkehr haben würde?

Teuerung und Hungersnot wären die Folgen des Reklameverbots. Die Ziffern der Arbeitslosen würden in allen Ländern schwindelhafte Höhen erreichen, und eine Krise würde eintreten, die noch nie dagewesen ist. Doch warum diese Bilder weiter ausmalen? Jeder Vernünftige wird einsehen, daß die Reklame notwendig und berechtigt ist, daß sie nicht entbehrt werden kann und deshalb nicht nur geduldet, sondern geachtet werden muß. Die Reklame soll nicht bekämpft, sondern gepflegt werden. Dann wird sie sich auch immer feinerer und edlerer Mittel bedienen.

Nur mit Hilfe der Reklame kann ein Volk heute Handel treiben und das Nationalvermögen vermehren. Das ist eine solche Binsenweisheit, daß man sie gar nicht erst zu erwähnen braucht.

(Eingesandt.)

Zur Hirsauer Brückenfrage.

Das „Eingesandt" im „Calwer Wochenblatt" vom 3. Juni d. J. scheint uns nach einigen Richtungen hin der Klarstellung zu bedürfen. Es ist dort ausgeführt: 1) Die Erbreiterung der jetzigen Brücke würde außer dem Fall der Oelmühle keinerlei ästhetischen Nachteile bringen; 2) der Fall der Oelmühle wäre nicht gerade zu bedauern, da sie nicht „zum ursprünglichen historischen Hirsaubild gehöre; 3) der Neubau einer Brücke wäre eine Verschlechterung gegenüber der Erbreiterung der alten. Wir bemerken hiezu:

1) Was die Brücke für den Beschauer von Calw her so außerordentlich charakteristisch macht, ist einzig und allein die schöne Schwingung des Bogens, die bei der Brückenerbreiterung unbedingt stark notleiden müßte, da der Bogen eben nicht nur etwas, sondern sehr erheblich verflacht würde.

2) Ueber den Verlust der Oelmühle sind die Ansichten derer, die mit den Gesetzen des Schönen vertraut sind, durchaus nicht geteilt. Es handelt sich hier nicht um die Laune einiger sentimentaler Leute, sondern um die Verhinderung der Zerstörung eines Landschaftsbilds, wie wir nur ganz wenige im Land haben. Was soll das heißen: „Die Oelmühle gehört nicht zum historischen Hirsaubild?" Gehört etwa das Renaissance-Jagdschlößchen zum historischen Klosterbild, und möchte jemand dieses Schlößchen vermissen? Gerade die in Form und Farbe in die Landschaft außerordentlich fein hineingestimmte Oelmühle bildet für den Beschauer den unbewußten Uebergang zu dem Hirsaubild, der sich allerdings nicht genau beschreiben, wohl aber empfinden läßt. Wem dafür der Sinn abgeht, mit dem ist freilich nicht zu reden. Es genügt, daß alle Künstler und Freunde wahrer Kunst in diesem Punkt ohne Ausnahme einer Meinung sind.

3) Bietet der Anblick von Calw her, so wie er jetzt ist, ein in sich geschlossenes künstlerisches Bild dar, so ist dies weder von der Pletschenau aus noch auf die Pletschenau der Fall. Das Landschaftsbild löst sich hier in allerdings äußerst reizvolle Einzelheiten auf. Die Pletschenau ist eine Häusergruppierung, wie wir Dutzende im Schwarzwald haben, und nicht das charakteristische Bild für Hirsau. Wer auf der alten Brücke ginge, würde nicht gerade die neue betrachten, sondern hier würde der Beschauer durch den Blick auf das Kloster gefesselt. Da das Ufer stark bewachsen ist, auch die neue Brücke jedenfalls flach und leicht gebaut würde, würde sie sicherlich kaum stören. Wir möchten auch nicht das Projekt einer neuen Brücke für das Ideal halten, wohl aber für das entschieden kleinere Uebel gegenüber der Erbreiterung. Und gerade für den Neubau der 2. Brücke könnte vielleicht durch ein Preisausschreiben bez. der „Stilfrage" eine Lösung gefunden werden, die allgemein befriedigen könnte. Hoffen wir, daß die Gemeindevertreter von Hirsau, das, was ihre Väter mit schönem Verständnis gebaut haben, auch pietätvoll bewahren zum Ruhm ihrer schönen Heimat!

Voraussichtliche Witterung:

Heiter, meist wechselnd bewölkt, wärmer.

Gottesdienste.

Dreieinigkeitsfest, 14. Juni. Vom Turm: 36. Predigtlied: 37. 9 Uhr: Vormitt.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre für die Söhne.

Donnerstag, 18. Juni. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Amtliche und Privatanzeigen.

Kochkurs Calw.

Anmeldungen zu dem zweiten, am 18. Juni beginnenden Kochkurs (Kursgeld 30 ℳ) erbitte ich mir bis spätestens **Montag, den 15. Juni.**

Calw, 12. Juni 1908.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

Der Heugrasertrag

von ca. 2 Hektar Wiesen der Gebr. Widmaier im Teinachtal wird am nächsten

Montag, den 15. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr an,

in verschiedenen Abteilungen gegen Barzahlung versteigert. Liebhaber sind eingeladen. Zusammenkunft bei der Widmaier'schen Sägmühle im oberen Teinachtal.

Teinach, den 11. Juni 1908.

Bezirksnotar Layer.

Nächste Woche backt

Laugenbrezeln

Chr. Lutz, Badkraße.

Erklärung.

Die in der Krone zu Altburg gegen Christine Erhardt das. gemachten Aeußerungen nehme ich als unwahr zurück und leiste hiemit Abbitte.

Calw, 11. Juni 1908.

Johannes Mohr.

Z. B.
Rechtsanwalt Rheinwald.

Wir suchen einen

Taglöhner

für dauernde Beschäftigung.

Heinr. Hutten Nachf.,
Cigarrenfabrik.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei der Krankheit und dem Tode unserer lieben Mutter und Großmutter

Luise Essig, geb. **Kohler,**

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie den Herren Ehrenträgern und für die vielen Blumenspenden sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Verwaltungsratssitzung Montag Abend 8 Uhr bei **Groß** zum „scharfen Eck".

Tagesordnung: Aufnahmen, Feuerwehrfeste, Sonstiges.

Hiezu wollen sich die Neuangemeldeten, sowie solche, die in die Feuerwehr eingereiht werden wollen, einfinden.

Commando: Dreiß.

Ein tüchtiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei

Jäckle,
Kunstbaumwollfabrik Hirsau.

Liebenzell.

Ein gutgehender Milchhandel mit ständiger Kundschaft ist samt Milchkannen u. Kühlapparat zu verkaufen.

Näheres im Comp. ds. Bl.

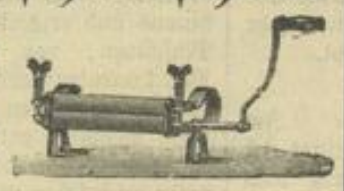
LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Julie Schimpf, Calw, oberes Ledereck, I. Stock.

Damenkonfektion:
Jacken, Paletots, Wetterkragen, Staubmäntel, Costümröcke, Blousen, Unterröcke weiss und farbig, Anstandsröcke, fertige Wäsche, schwarze Schürzen.

Stets Neuheiten in Kleiderbesätzen,
Samte und Seidenstoffe,
Spitzenstoffe, Spitzen, Stickereien, Damengürtel, Cravatten etc.
in schöner Auswahl.

John's Volldampfwaschmaschine



zeichnet sich gegenüber andern Fabrikaten dadurch aus, daß der Ofen nicht aus Guß, **sondern aus Schmiedeeisen** und daß er **doppelt so tief ist,** daher sich für **Holz** und Steinkohlenfeuerung am besten eignet.
Die Maschine selbst hat **Dampfspritzrohre,** wodurch die Wäsche fortwährend mit sprudelndem Wasser übergossen wird.
Alle rauhen Stellen, wie Riffel 2c. sind ganz vermieden, so daß die Wäsche in jeder Hinsicht geschont ist und tadellos sauber gewaschen wird.

Im Badhotel in Teinach, bei Dr. Bösenberg in Hirsau, im Haus der Barmherzigkeit in Wildberg, sowie in vielen andern Privathäusern und namentlich auf dem Lande sind von mir gelieferte Dampfwaschmaschinen zur größten Zufriedenheit im Betrieb.

Garantie.

Später vorkommende Reparaturen werden von mir schnellstens und billigst ausgeführt.

Prospekte gratis und franko.
Mit höflicher Empfehlung

Friedrich Herzog
beim Rößle.

Eine schöne 3zimmrige
Wohnung
samt Zubehör auf 1. Juli oder 1. August zu mieten gesucht.
Offerten an das Compt. ds. Bl. erbeten.

Eine freundliche
Wohnung
mit 4 Zimmern samt allem Zubehör im 1. Stock hat bis 1. Oktober zu vermieten
Chr. Jourdan,
Metzgermeister.

Schöner Laden
mit Zubehör ist zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Sehr guten
Apfelmost
hat abzugeben
D. Herion.

Die
Kohlen-Handlung
von
E. STAUD
empfiehlt billigst
Ruhr Nussdublen, Ruhr-Gas-Coaks, Anthracit u. Briketts
in nur bester Qualität u. frei Haus geliefert.

Kostenlos

Regenschirm und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von
Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
als die **besten** für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

2–3 Zimmerleute
können sofort eintreten bei
Adam Reyer,
Zimmermeister in **Maisenbach.**

Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) „Nissin" (50 Pf.)
Alleinverkauf f. Calw: **Fr. Lamparter,**
„ Teinach: **Benno Gdanitz.**

Zeichnungen
auf
Mk. 50 000 000.— 4% Berliner Stadtanleihe
unkündbar bis 1918
nimmt zu 98,75 % bis 15. Juni entgegen
Emil Georgii.
Die zugeteilten Stücke sind vom 22. Juni bis 9. Juli 1908 abzunehmen.

Neckarsulmer-Gritzner-Fahrräder
mit **Freilauf-** und **Rücktrittbremse.**
Alles Zubehör! Preis M. 120.—,
„Fels"-Tourenräder M. 80.—,
„Start"-Straßenrenner M. 90.—,
mit **Werkzeug** und **Glocke,**
Freilauf- und **Rücktrittbremse.**
Auf sämtliche Fahrräder schriftliche 1-jährige Garantie.
Einsetzen einer Freilaufbremsnabe,
System nach Wunsch M. 18.—
bei vollständig neuem Hinterrad.
Friedrich Herzog, Calw.

In der Druckerei d. Bl.
sind vorrätig zu haben:
Rechnungsblanquettes,
Quittungen,
Wechsel,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Packetadressen gummiert,
Anhängezettel.

Carl Rühle, Garnhandlung
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Woll- und Baumwollgarnen,
Socken, Strümpfe, Längen, Kinderstrümpfe, Kinderkittel.
Obige Strickwaren werden auch auf besonderen Wunsch extra auf der Strickmaschine angefertigt.

Niederlage in **Calw:**
Adolf Belthle,
vorm. Rau.
Generalvertrieb für alle Länder:
W. Benz Söhne, Bad Teinach.
Telefon 7.

Von **Samstag früh ab** bin ich mit einem großen Transport extra großer, rassereiner

Hannoveraner Läuferschweine
im Gasthof zum „Rößle" in **Calw** und lade Kaufsliebhaber höflich ein
Fritz Wörn, Schweinehandlung
in **Stuttgart.**

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw